

Betrübte Todten-Klage,

Welche

Nach Gelegenheit der Worte Davids

i. Sam. I, 26.

Über den am 6. Jun. 1726. erlittenen schmerzlichen Verlust seines im Leben
innigst geliebtesten

Sinzigem Herrn Bruders

S O N N E

Johann Günther

Müllers,

In die 29. Jahr gewesenen treuwachsamem Pastoris
der Christl. Gemeinden zu Rohna und Klitzschmar,
Als eines iederzeit in Liebe mit Ihm verbunden gewesenen

Andern Jonathans,

Bei dem am 24. Jun. Ihm zu Ehren angestellten öffentlichen

Leichen-Begängniß,

Nachdem Dessen entseelter Körper bereits den 9. hujus,
war der erste Pfingst-Tag,

In der Pfarr-Kirchen zu Rohna beygesetzt worden/

Behmüthigst führete

Des Sel. Verstorbenen

Hinterlassener einziger Bruder

Georg Christoph Müller Tenst. Thur. S. S. Theol. Stud.

H A L L E

Gedruckt bey Lehmanns sel. Witbe.



Kapsel 78 N 13 [91]



2. Sam. I, 26.

Es ist mir Leyd um dich/ mein Bruder Jonathan/ Ich habe grosse
Freude und Wonne an dir gehabt / deine Liebe ist mir sonderlicher
gewesen/ dein Frauen-Liebe.

Als dorten Jonathan ein Todes-Pfeil
durchdrungen,
Daß sein entseelter Leib erblast zur Er-
den, sanft;
So jauchzte Philistæ', als wär es ihm
gelingen,

Und bracht dem Astharoth ein Dpffer dar zum Danck:
Hingegen stimmete mit hochbetrübttem Munde,
Der fromme David drob das bittere Klag-Lied an:
Es ist mir Leyd um dich, mich beugt von Herzens-Grunde,
Dein allzufrüher Tod, mein Bruder Jonathan!
Wie innigst war die Lieb, als Brüder uns zu kennen,
Wie fest das Freundschafts-Band, das zwey in eins
verbandt.

1. Sam. XVIII, 1.

Es war kein Haß, kein Reid vermögend uns zu trennen,
Wir waren beyderseits in Lieb und Leyd verwandt,
Kein Bräutigam hat ie die Braut so zart geliebet,
Die ihm in seine Arm des Himmels Huld geschenckt:
Als ich den Jonathan; was Jhn, hat mich betrübet;
Auf das, was Jhn erfreut, war auch mein Herz gelenckt.

Nicht solcher Artz war sie, wie in der Welt sichs findet,
Da Liebe heißen muß, sie sey auch wie sie sey.
Sie war in Gottes Lieb gewürfelt und gegründet,
Von allem Eigennutz, von aller Falschheit frey.
Und nun ist sie getrennt, der Tod hat sie zersthöhret!
Was hat dem Himmel doch zu solchem Schluß bewegt?
Warum ist mein Gebeth, mein Seuffzen nicht erhöret,
So ich in Demuths-Pflicht deswegen dar gelegt?
Da um Erlängerung der Jahre ich gesehet,
Damit nebst andern ich noch ferner Dein genöß,
Und Deine Liebes-Treu, so wie ein Stroh in hergehret,
Noch ferner über mich erquickend sich ergöß.
Doch was der Himmel schleußt, was Gottes Rath versehen,
Da hilfft kein Ach! Kein Weh! Kein Wunsch, kein
Thränen-Bad.

Drum laß man in Geduld nur über sich ergehen,
Was nicht zu ändern steht, und ehre Gottes Rath,
Theur-werthes Bruder-Hertz, von GOTT erfreute
Seele,

Dich red ich traurig an, auf Dich stimmt ist mein Kiell
Du warst mein Jonathan in dieser Jammer-Höle,
Wenn Angst und Kummer mich, wie David, überfiel;
Ich konte ohne Furcht in Dessen Schooß ausschütten,
Was einem Frembden man nicht leicht vertrauen thut.
Wir haben iederzeit recht um die Welt gestritten,
Im reinen Liebes-Kampff; Leib, Leben, Gut und Blut,
Und so was mehres noch sich hatt' bey uns gefunden,
Das war uns nicht zu theur, wir setzten willig dran.
Jedoch ich leugne nicht, daß Du stets überwunden,
Im Glauben, Lieb, Gebeth auf unsern Kampffes-Plan,
Mich, der der Schwächste war an Jahren und an Kräfften,
Da Dir die Erstgeburth den Vorzug zu erkant.
Nichts minder fuhr ich fort zu üben in Geschäften,
Der treuen Bruder-Lieb mein Herze, Mund und Hand,
Ob ichs zu solchem Grad dereinstens möchte bringen,
Wohin, ô! Seligster, Du rühmlichst es gebracht.

Hierzu war Bethen noth, ein stetes Kämpffen, Ringen,
Biß daß durch Gottes Gnad, die nie es böse macht,
In unser beyder Brust der lautre Sinn gebohren,
Wie Ruth Raemi dort niehmalß verlassen wolt, Ruth. I, 16. 17.
So gleichfals unter uns die Bruder-Treu beschworen,
Daß nichts denn nur der Tod uns beyde scheiden solt.
Das scheiden ist geschehn, doch Leider allzu frühe!
Du wilst, mein Jonathan, ins Schloß des Himmels gehn,
Und lässest mich betrübt in Kummer, Sorg und Mühe,
Auf dieser Jammer-Welt verlassen, hülfloß stehn.
Der Riß zerreißt mein Herz, es zittern Marcß und Beine,
Es ächzt mein matter Geist: Mein Bruder, laß mich
nicht!

Schmerzt Dich mein Schmerz denn nicht? da ich so milde
weine;

Brichst Du nun iso erst die theur beschworne Pflicht?
Nein, nein, mein Bruder, nein, hör ich von oben schallen,
Es ist so nicht gemeynt, laß dieses aus dem Sinn;
Ob Ich dem Leibe nach mit dir nicht mehr kan wallen,
So bleibt die Bruder-Treu, Ich bin noch der Ich bin,
Die Seele ist in Gott mit dir noch fest vereinet,
Drumtraure nicht zu sehr. Es könt' vielleicht gescheh'n,
Daß in gar kurzer Zeit, und ehe man es meynt,
Wir uns vor Gottes Thron in Freuden wieder seh'n.
Nun dieses tröstet mich, dis stärcket meine Glieder;
Ich faß mich in Geduld, und gebe Gott die Ehr:
Du HERR Zebaoth, Du schlägst und heylest wieder,
Verbinde auch mein Herz, und tröst' mich mehr und mehr,
Ich küß' im Geiste noch die theuren Liebes Hände,
Die mir viel Guts gethan; Und sage mein Adieu,
Leb' wohl, leb' ewig wohl; Dein Lohn der sey ohn Ende,
Und Dein Gedächtniß hier ewig im Seegen steh'.



Betrübte Todten-Nachricht,

Welche
Nach Gelegenheit der Worte Davids
i. Sam. I, 26.

1726. erlittenen schmerzlichen Verlust seines im Leben
innigst geliebtesten

einzigigen Herrn Bruders

S E M M S

ann Günther

Müllers,

vor gewesenen treuwachsamem Pastoris
Gemeinden zu Rohna und Klitzschmar,
zeit in Liebe mit Ihm verbunden gewesenen

andern **Jonathans,**

am 24. Jun. Ihm zu Ehren angestellten öffentlichen

Leichen-Begängniß,

den entseelter Körper bereits den 9. hujus,
war der erste Pfingst-Tag,

in der Pfarr-Kirchen zu Rohna beygesetzt worden/

Behmüthigst führete

des **Hel. Verstorbenen**

Hinterlassener einziger Bruder

h Müller Tenst. Thur. S. S. Theol. Stud.

H A L L E

Gedruckt bey Lehmanns sel. Witbe.



Kapsel 78 N 13 [91]